

Tage der Wahrheit für Ex-Karmann-Betriebsrat

Steuerbetrugsprozess in Wuppertal vor dem Ende

Von Sebastian Stricker

OSNABRÜCK. Nach über sieben Monaten und Dutzenden Verhandlungstagen neigt sich der Prozess gegen einen 58-jährigen Osnabrücker vor dem Landgericht Wuppertal wegen Steuerhinterziehung dem Ende zu. Ihm und weiteren Angeklagten wird vorgeworfen, in einer Zeit als Lenker von Automobil-Zulieferfirmen im Bergischen Land den Staat um viele Millionen Euro geprellt zu haben. Sollte am heutigen Freitag wie vorgesehen plädiert werden, könnte schon nächsten Mittwoch das Urteil fallen.

In führender Position bei mehreren Automotive-Betrieben soll der Osnabrücker laut Anklage zwischen 2005 und 2011 an elf Fällen gemeinschaftlicher Steuerhinterziehung beteiligt gewesen sein. Mit fingierten Rechnungen und anderen Abrechnungstricks, abgewickelt etwa über eine Scheinfirma in Luxemburg, sollen er und drei Komplizen 3,4 Millionen Euro Körperschafts- und Gewerbesteuer sowie 3,9 Millionen Euro Einkommensteuer am Finanzamt vorbeigeschleust haben, möglicherweise auch Umsatzsteuer.

Neben dem Osnabrücker müssen sich deswegen seit 11. Dezember 2013 in Wuppertal ein Rechtsanwalt aus Haan und eine Gehilfin aus Berlin verantworten. Mitte Mai eingestellt wurde das Verfahren gegen einen vierten Angeklagten aus Solingen, in dessen Tasche laut Anklage das meiste illegal erwirtschaftete Geld geflossen sein soll. Die Geschichte dahinter ist ungewöhnlich: Der Kaufmann und mutmaßliche Drahtzieher der Betrügereien verursachte nach übereinstimmenden Angaben von Landgericht und Staatsanwaltschaft Ende April bei einer erlaubten Reise in die

Türkei einen tödlichen Verkehrsunfall. Nach NOZ-Recherchen soll er in Istanbul mit überhöhter Geschwindigkeit einen 17-jährigen Kradfahrer erfasst und gegen eine Hauswand gedrückt haben. Von den türkischen Behörden in Untersuchungshaft genommen, hat er dem Vernehmen nach das dortige Gefängnis erst vor wenigen Wochen verlassen. Weil er mithin für die deutsche Justiz nicht mehr binnen gesetzlicher Fristen greifbar war, wurde das gegen ihn geführte Steuerbetrugsverfahren vor dem Landgericht Wuppertal zunächst abgetrennt und dann eingestellt – Wiederaufnahme fraglich.

Streiten und schweigen

Doch schon vorher hatten offenbar weder er noch die drei übrigen Angeklagten viel Erhellendes zur Klärung der gegen sie erhobenen Vorwürfe beigetragen: Sie würden sich nach wie vor in striktes Schweigen hüllen, berichten Prozessbeobachter. Darüber hinaus sollen die Angeklagten untereinander zerstritten sein und nur noch in Begleitung ihrer Anwälte kurz vor den jeweiligen Sitzungsterminen zusammenkommen.


Der Osnabrücker ist in seiner Heimatstadt kein Unbekannter. Bevor er mutmaßlich mit dem Gesetz in Konflikt geriet, war er unter anderem 16 Jahre lang Betriebsrat beim früheren Autobauer Karmann. Außerdem stand er nach Recherchen unserer Zeitung in jungen Jahren einer antikapitalistischen Bewegung nahe. Doch wie aus dem kommunistischen Bannerträger von einst, dem manche eine „genialische Veranlagung“ nachsagen, ein möglicher Steuerbetrüger werden konnte, ist vielen ein Rätsel. Aus seinem persönlichen Umfeld stammt die Ver-

mutung, er sei erst durch den Kontakt mit dem späteren Hauptangeklagten aus Solingen auf die schiefe Bahn geraten. Deren Wege hatten sich um das Jahr 2004 gekreuzt, als sie gemeinsam einen insolventen und mit millionenschweren Liquiditätshilfen von Autoherstellern am Leben gehaltenen Zulieferer in Mettmann übernahmen.

Verteidiger zuversichtlich

Sollte die für Wirtschaftsstrafsachen zuständige 6. Große Strafkammer den Osnabrücker schuldig sprechen, führt für diesen wohl kaum ein Weg am Gefängnis vorbei. Die Staatsanwaltschaft Wuppertal hält eine Verurteilung für wahrscheinlich. Wie Sprecher Wolf-Tilmann Baumert unserer Zeitung auf Nachfrage sagte, sei die zu erwartende Strafe so hoch, dass ein weiteres, im Sommer 2013 eröffnetes Ermittlungsverfahren gegen den 58-Jährigen wegen Insolvenzverschleppung vorläufig eingestellt worden sei. Grund: Die Konsequenzen, die der Mann in diesem Fall zu befürchten gehabt hätte, wurden im Vergleich „als unbedeutend eingeschätzt“, so der Oberstaatsanwalt.

Der Verteidiger des Osnabrückers, Joë Théron von der hiesigen „Kanzlei für Strafrecht“, sieht die Vorwürfe aus der Anklageschrift hingegen nicht bestätigt. Die Beweisaufnahme habe unter anderem gezeigt, dass die Luxemburger Holding Gesellschaft nicht zum Zweck der Steuerhinterziehung gegründet wurde, sagte er unserer Zeitung am Donnerstag auf Nachfrage. Im Übrigen gehe er nicht davon aus, dass am Freitag plädiert wird. Vielmehr sei beabsichtigt, weitere Beweisangebote zu stellen.

 **Weitere Infos**
auf www.noz.de